Nr. 116. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 10. März 1898.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der „Sammlungs-Aufruf“

hat, nachdem an dem Entwurf einige Veränderungen vorgenommen worden, folgenden Wortlaut:

Am 31. Dezember 1903 laufen unsere Handelsverträge mit Belgien, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Rußland, der Schweiz und Serbien ab, und wir werden vorher rechtzeitig auch in eine Prüfung unserer anderweitigen Handelsverträge einzutreten haben. Bei dem erneuten Abschluß solcher Verträge erscheint es aber zweifelhaft, ob die bestehende Meistbegünstigungsklausel, die allen Staaten auch solche Konzessionen ohne Entgelt zufallen läßt, welche dritte Vertragsmächte mit wirthschaftlichen Opfern von uns erkauft haben, in der bisherigen Form fernerhin aufrecht zu erhalten sein wird. Die wirthschaftliche Zukunft Deutschlands hängt von der künftigen Gestaltung unserer handelspolitischen Beziehungen zum Auslande ab. Die Reichsregierung hat durch Begründung des wirthschaftlichen Ausschusses und durch wiederholte ausdrückliche Erklärungen den festen Willen bekundet, die vielseitigen und schwierigen Fragen unseres Erwerbslebens zu vertiefen und begründeten Forderungen nach wirksamem Schutze unserer schaffenden Arbeit gerecht zu werden. Der Reichsregierung auf dieser Bahn zu folgen, liegt im gemeinsamen Interesse aller Stände. Die Entscheidung aber liegt bei dem neu zu wählenden Reichstage, der sowohl über den zeitgemäßen Ausbau unseres Zolltarifs, wie über den Abschluß neuer Handelsverträge zu beschließen haben wird. Von dem Ausfall der Reichstagswahlen hängt die Durchführung einer nationalen Wirthschaftspolitik ab. Daher ist die Sammlung aller derjenigen Parteien und wirthschaftlichen Gruppen, welche an Stelle des Kampfes der Interessen gegen einander den friedlichen Ausgleich derselben erstreben, für die bevorstehenden Wahlen geboten. Die Vertreter von Industrie, Landwirthschaft, Handel und Gewerbe müssen sich vereinigen, innerhalb der einzelnen politischen Parteien nur für solche Kandidaten einzutreten, welche fest auf dem altbewährten Programm des Schutzes der nationalen Arbeit und gleichmäßiger Berücksichtigung aller Zweige des Erwerbslebens stehen. An alle Anhänger des Schutzes der nationalen Arbeit ergeht daher die dringende Aufforderung, schon bei der Aufstellung der Kandidaten sich über die Wahl von Männern zu einigen, welche rückhaltlos auf dem Boden der nationalen Wirthschaftspolitik stehen.

Zur Abänderung der Konkursordnung.

Mit Bezug auf den dem Reichstag vorliegenden Gesetzentwurf der Regierung wegen Abänderung der Konkursordnung und auf die Anträge Rintelen und Genossen veröffentlichen die Konkursverwalter beim Berliner Amtsgericht I ein Gutachten, in dessen Einleitung gesagt wird:

„Nachdem sich Handelstage, Anwaltsvereine, Korporationen und Juristen über die Abänderungsvorschläge zur Konkursordnung ausgesprochen haben, glauben auch die unterzeichneten 8 ständigen Konkursverwalter der Reichshauptstadt sich über die Materie äußern zu sollen. Ein jeder von ihnen hat eine sehr große Anzahl von Konkursen der verschiedensten Art verwaltet; die Mehrzahl hat schon unter der Herrschaft der preußischen Konkursordnung von 1855 ihres Amtes gewaltet, und sie glauben daher, daß die praktischen Erfahrungen, welche sie in mehreren tausend Konkursen zu sammeln Gelegenheit fanden, ihnen ein Recht geben, mit den nachfolgenden Ausführungen gehört zu werden. Die Unterzeichneten pflichten der Begründung der Bundesrathsvorlage vom 26. Januar 1898 darin bei, daß sich die Reichskonkursordnung in ihren Grundlagen bewährt hat und daß deswegen und weil die bevorstehende Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs auf den raschen Abschluß der Gesetzesrevision hindrängt, eine erhebliche Umgestaltung der Konkursordnung sich nicht empfiehlt. Aus diesem Grunde sehen sie auch davon ab, ihrerseits Abänderungs- und Verbesserungsvorschläge zu machen oder gegen die vom Bundesrath vorgeschlagenen neuen Bestimmungen Stellung zu nehmen, wenngleich sie sich nicht in allen Punkten mit denselben einverstanden erklären können. Dagegen wenden sich die Unterzeichneten aus vollster Ueberzeugung gegen die meisten neuen Bestimmungen, welche durch den Antrag Dr. Rintelen u. Gen. vom 14. Dezember 1897 eingeführt werden sollen. Die sich in diesen neuen Bestimmungen verkörpernden Bestrebungen leiden an dem inneren Widerspruch, daß sie einerseits dahin wirken wollen, den sich auf abschüssiger Bahn befindenden Kaufmann zu veranlassen, frühzeitig und rechtzeitig in Konkurs zu gehen — ein im Interesse der Moral und der Wohlfahrt durchaus zu wünschendes Ergebniß — und andererseits durch Verschärfung der Strafvorschriften und Erschwerung der Zwangsvergleiche den Kaufmann vom Konkurse zurückschrecken und ihn den außergerichtlichen Vergleichen zutreiben, wobei erfahrungsmäßig keine gerechte Vertheilung, sondern eine Begünstigung der hartnäckigen Gläubiger zum Schaden der gutmüthigen stattfindet.

Wie die statistische Aufstellung, die der Begründung der Bundesrathsvorlage beigegeben ist, nachweist, ist die Zahl der eröffneten Konkurse seit dem Jahre 1892 nicht unerheblich zurückgegangen: dies weist auf Besserung der wirthschaftlichen Zustände. Würden die Konkurse aber aus dem Grunde der Einführung der Abänderungen nach dem Antrage Dr. Rintelen u. Gen. zurückgehen, so wäre eine solche Abnahme durchaus vom Uebel. Eine gewisse Sorte von Kaufleuten würde darum nicht aufhören, leichtfertig Kredit zu geben und zu nehmen, unverständig zu wirthschaften, sich mit Gefälligkeitsaccepten gegenseitig auszuhelfen, Waaren zu versetzen und dergl., aber die in Verfall gerathenen Vermögen würden aus dem Lichte der öffentlichen gerichtlichen Behandlung in das Dunkel außergerichtlicher Arrangements zurückgezogen und das Uebel würde nur größer werden. [illegible]

Die Unterzeichn[illegible] [illegible] ihre Ueberzeugung Ausdr[illegible] [illegible]ngen, wonach die Er[illegible] [illegible]ung Kridare bereichert au[illegible] gehen, so gut wie n[illegible] der Konkurs auch ohne Verschärfung der Strafvorschriften genug soziale Nachtheile, Schädigungen und Kümmernisse mit sich bringt, als daß sich eine nennenswerthe Zahl sittlich Verkommener finden sollte, die fragwürdige Vermögensvortheile um diesen Preis erwerben möchten. Aus allen diesen Gründen können wir nur dringend rathen, es bei den vom Bundesrath vorgeschlagenen neuen Bestimmungen sein Bewenden haben zu lassen, die Vorschläge Dr. Rintelen und Gen. aber, soweit sie sich nicht mit den Bundesrathsvorschlägen decken, abzulehnen.“

Es folgt eine Kritik der einzelnen Vorschläge der Abgg. Rintelen und Genossen, worauf das Gutachten schließt:

„Zum Schluß können wir nur nochmals versichern, daß wir im jahrelangen Verkehr mit den Vertretern von jeglicher Art von Handel und Gewerbe sehr wenig Klagen, aber sehr viel anerkennende Aeußerungen über die Reichskonkursordnung gehört haben, daß wir aus unseren eigenen Beobachtungen dieses Gesetz nur als ein die Interessen aller Betheiligten mit möglichster Gerechtigkeit abwägendes, reiflich durchdachtes und im Allgemeinen wohlgelungenes bezeichnen können, dessen segensreiche Wirkungen wir täglich erkennen können, und daß wir, wenn wir die Ablehnung der Anträge Dr. Rintelen und Genossen befürworten, uns in Uebereinstimmung mit den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft und mit der überwiegenden Mehrzahl der Berliner Rechtsanwälte befinden.“

Von der Marine.

Die Thätigkeit der deutschen Kriegsmarine im Jahre 1897 in der Heimath ist recht umfassend gewesen. Die in Dienst gestellten Panzerschiffe waren im Jahre 1897 zu einem in zwei Divisionen formirten Geschwader unter dem Befehl des Vizeadmirals Thomsen vereinigt. Die 2. Division des Geschwaders wurde bis zum 1. Oktober von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich von Preußen, sodann vom Kontreadmiral Bendemann geführt. Zu dem Geschwader gehörten im Anfange des Jahres S. M. Schiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weißenburg“, „Wörth“, „König Wilhelm“, „Sachsen“, „Würtemberg“, „Jagd“ und „Wacht“. Am 4. Mai wurde „Wacht“ durch S. M. S. „Greif“ ersetzt, am 30. September schied „König Wilhelm“, am 30. November „Sachsen“ aus, an deren Stelle S. M. S. S. „Oldenburg“ und „Baden“ in Dienst gestellt wurden. „Oldenburg“ wurde als Ersatz für den nach Ostasien bestimmten Kreuzer „Kaiserin Augusta“ Ende November nach dem Mittelmeer detachirt. Vorübergehend traten dem Geschwader zum Zwecke von Sonderübungen hinzu S. M. S. S. „Gefion“, „Pfeil“, „Blitz“ und die 1. Torpedobootsflottille.

In den Monaten Januar und Februar wurden die Schiffe des Geschwaders auf den Werften in Kiel und Wilhelmshafen nach der anstrengenden Indiensthaltung des Vorjahres für die bevorstehenden Uebungen in Stand gesetzt. In den ersten Tagen des März begann die Einzelschießausbildung in dem westlichen Theil der Ostsee, der der See- und Witterungsverhältnisse wegen für die Durchführung der Uebungen besonders günstig ist. Die Ausbildung erstreckte sich auf die Ausbildung der Offiziere in der Handhabung der Schiffe, das Einfahren der Rudergäste und des Maschinenpersonals, auf die Weiterausbildung im Bootsdienst, die Erledigung der ersten Torpedoschießübungen und der Schießübungen mit den Abkomm- und Schnellladegeschützen sowie mit den Maschinengewehren. Nachdem Ende April taktische Uebungen im Geschwader stattgefunden hatten, trat dasselbe vom 1. bis 23. Mai eine Uebungsfahrt in die Nordsee an, um die Besatzungen weiter auszubilden und die Ausbildung besonders in bewegter See zu betreiben. Ende Mai und Anfang Juni fanden die ersten Schießübungen mit den schweren Geschützen in der Kieler Bucht statt, hierauf folgten die Einzelbesichtigungen der Schiffe durch den Geschwaderchef, die 8 Tage in Anspruch nahmen und zu denen die inspizirten Schiffe in See zu gehen hatten. Nach dieser Zeit fiel die Kieler Woche, an deren Regatten sich alle Schiffe betheiligten.

In den ersten Tagen des Juli wurden die Geschwaderübungen unter Dampf wieder aufgenommen. Zunächst fanden die gefechtsmäßigen Torpedoschießübungen und im Anschluß daran Torpedobootsangriffe der 1. Torpedobootsflottille statt, die am 3. Juli dem Geschwader zugetheilt war. Am 7. Juli wurde die Reise in die Nordsee angetreten, um theils Schießübungen mit Geschützen gegen geschleppte Scheiben, theils zur Schulung der Torpedobootsflottille und der Schiffsbesatzung möglichst dem Ernstfalle entsprechende Tag- und Nachtmanöver abzuhalten. Nach der am 29. Juli erfolgten Rückkehr nach Kiel rüstete sich das Geschwader zur Begleitung Seiner Majestät des Kaisers für die Reise nach Kronstadt aus. Es wurde am 2. August Anker aufgegangen, Kronstadt am 7. August erreicht und am 11. August wieder verlassen, um als nächstes Reiseziel Neufahrwasser zu erreichen.

Hier trat am 14. August das Geschwader in den Verband der Herbstübungsflotte ein unter dem Oberbefehl des kommandirenden Admirals, der auf S. M. S. „Blücher“ eingeschifft war. Außer den bereits genannten Schiffen wurden noch zu den Flottenübungen herangezogen: S. M. S. S. „Hildebrand“, „Beowulf“, „Siegfried“, „Hagen“, Frithjof“, „Heimdall“, die Panzerkanonenbootsdivision, bestehend aus „Mücke“, „Skorpion“, „Natter“ und „Krokodill“, die Schulschiffe „Stein“, „Charlotte“ und die sonst in Dienst befindlichen kleineren Fahrzeuge. Vor Neufahrwasser fanden taktische Uebungen der einzelnen Verbände vor dem kommandirenden Admiral, sowie eine mobilmachungsmäßige Ausrüstungsübung statt, die mit einem strategischen Manöver endigte. Die Flotte trat hierauf eine gemeinsame Fahrt nach Kiel an, wo am 27. August vor Anker gegangen wurde. In den ersten Septembertagen fanden taktische Uebungen im Flottenverbande statt, hierauf wurde am 7. September der Einzelmarsch durch die dänischen Gewässer angetreten und dann wiederum im Verbande der Marsch nach Wilhelmshafen fortgesetzt. Die Schiffe kohlten daselbst und fand [illegible] vom 17.—20. September ein weiteres [illegible] Manöver in der Nordsee statt, nach [illegible]digung die Auflösung der Uebungs[illegible] [illegible] 1. September erfolgte. [illegible] besonderen Zwecken in Dienst befindlichen Schiffe nahmen die entsprechende Thätigkeit wieder auf, die Schiffe der 2. Division des Geschwaders kehrten mit Ausnahme von „König Wilhelm“, der in Wilhelmshafen außer Dienst stellen sollte, nach Kiel zurück, während die Schiffe der 1. Division nach Wilhelmshafen gingen, um theils Vorbereitungen für die Einstellung der Rekruten zu treffen, theils kurze Instandsetzungsarbeiten von den Werften vornehmen zu lassen.

Ende September fand die Entlassung der ausgedienten Mannschaften und der Mannschaftswechsel auf sämtlichen Schiffen des Geschwaders statt. Anfang Oktober stellten die Panzerschiffe ihre Rekruten ein, die danach ihre erste infanteristische und seemännische Ausbildung erhielten.

Am 1. Dezember trat das Geschwader, das bis dahin mit der Einzelschiffsausbildung beschäftigt gewesen war, nach Vereinigung in Kiel und Hinzutreten von S. M. S. „Pfeil“ seine Winterreise an. Auf der Fahrt durch den Belt nach dem Skagerak wurden taktische Uebungen im Verbande vorgenommen und Christiania zu zweitägigem Aufenthalt von den Schiffen angelaufen, mit Ausnahme von „Brandenburg“ und „Würtemberg“, die vorher in Folge eines Havariefalles in ihre Stationsorte zurückgeschickt worden waren. Am 15. Dezember lief das Geschwader in Kiel wieder ein. Einige Tage darauf kehrte die 1. Division nach Wilhelmshafen zurück, um nunmehr bei sämtlichen Schiffen die Winterreparaturarbeiten von den Werften in Angriff nehmen zu lassen.

Die zur Ausbildung von Kadetten und Schiffsjungen in Dienst befindlichen Schulschiffe „Stein“, „Stosch“, „Moltke“ und „Gneisenau“ befanden sich in den ersten Monaten des Jahres 1897 auf einer Kreuzfahrt im Mittelmeer, von der die Schiffe Mitte März zurückkehrten. An Stelle der im April außer Dienst gestellten Schiffen „Stosch“ und „Moltke“ traten die Schulschiffe „Charlotte“ und „Nixe“. Die Schulschiffe unternahmen in den nächsten Monaten wie alljährlich ihre Uebungsfahrten in der Ostsee, „Stein“ und „Charlotte“ machten im Anschluß hieran eine mehrwöchentliche Reise, „Stein“ nach Norwegen und den Hebriden, „Charlotte“ nach den russischen Ostseehäfen, von der sie im August nach Kiel zurückkehrten. „Gneisenau“ und „Nixe“ rüsteten sich in diesem Jahre früher als gewöhnlich zu ihrer Winterreise aus, die sie im August von Kiel aus antraten, „Nixe“ mit der Bestimmung, über Amsterdam, Dartmouth, Vigo, Lissabon, Tanger, Madeira, die Canarischen und Kap Verdi'schen Inseln nach Kamerun zu gehen, „Gneisenau“ dagegen mit dem Auftrage, Brasilien und Westindien zu besuchen und auf der Reise Madeira, St. Vincent, Rio de Janeiro, Trinidad und verschiedene andere Häfen in Westindien anzulaufen. „Charlotte“ und „Stein“ verließen Kiel am 16. September bezw. 2. Oktober, um nach Westindien auszulaufen. Die Reise dorthin wurde nach Anlaufen von Vigo bezw. Lissabon über Madeira, die Canarischen und Kap Verdi'schen Inseln ausgeführt. Beide Schiffe trafen Anfang Dezember in St. Thomas zusammen und unternahmen von hier aus unter dem Befehl von Kapitän zur See August Thiele die bekannte erfolgreiche Aktion gegen Haiti. Am Schlusse des Jahres befanden sich „Nixe“ in Kamerun, „Gneisenau“ in La Guayra, „Charlotte“ in St. Thomas und „Stein“ auf der Reise von Havanna nach Portorico.

Aus dem Reiche.

Durch die Theilnahme des **Kaisers** wurde die Erinnerungsfeier ausgezeichnet, die gestern Mittwoch Abend um 6 Uhr der Hauptverband der Berliner Kriegervereine in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche veranstaltete. Der Kaiser fuhr in kleiner Generalsuniform punkt 6 Uhr vor und wurde am Hauptportale von dem Vorstand des Verbandes und zwei Flügeladjutanten empfangen. Mit ihm nahmen in der Nähe des Altars gegen 20 Generale und über 100 Offiziere Platz. Vor dem Altare standen 110 Fahnen und Standarten der Kriegervereine Berlins und der Umgebung. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Feier begann mit dem gemeinsamen Gesange des altniederländischen Liedes: „Wir treten mit Beten vor Gott.“ In der Liturgie wirkten der gemischte und der Knabenchor mit. Die Festpredigt hielt der erste Pfarrer Ober-Konsistorialrath Köhler. Mit dem Gemeindegesang „Du stets dein Land beglückend“ schloß die Feier. — Das **National-denkmal Kaiser Wilhelms I.** bildete gestern neben dem Mausoleum das Wallfahrtsziel Vieler, die zu den Füßen des Kaisers Frühlingsblumen auf den Granitstufen niederlegten. Diese Zeichen des Gedenkens kamen besonders von Frauenhand. Das schon erwähnte frische Eichengewinde und ein älterer Kranz wurden mit zarten Schneeglöckchen umgeben, und überall lagen Veilchen in reicher Fülle ausgestreut. Bemerkenswerth war ein Strauß von frischen Kornblumen, mit Farren durchwunden. Am Denkmal hatten sich zwei Blumenhändler postirt, deren kleine Bouquets schnellen Absatz fanden. Dutzende dieser Schneeglöckchen- und Veilchensträuße wurden dem Andenken des alten Kaisers gespendet. Der Granitunterbau des Denkmals bot so einen reizvollen Anblick. — Der Reichstagswahlverein von 1884 in Hamburg hat beschlossen, auch in diesem Jahre zum **Geburtstage des Fürsten Bismarck** demselben am Freitag, den 1. April, einen großartigen Fackelzug zu bringen, vorausgesetzt, daß der Gesundheitszustand des Fürsten die Annahme der Ovation gestattet. Eine Deputation des Reichstagswahlvereins wird sich in den nächsten Tagen nach Friedrichsruh begeben und beim Fürsten dieserhalb anfragen. — Anläßlich seines gestrigen 60. Geburtstages hat Kommerzienrath Heinrich Lanz in Mannheim eine **Stiftung von einer Million Mark** gemacht zur Unterstützung bedürftiger Arbeiter seiner Maschinenfabrik. — In Bunzlau erfolgte die Uebergabe der neuen **keramischen Fachschule,** der einzigen in Deutschland, seitens der Stadt an die Staatsregierung, die durch den Oberregierungsrath Lüders aus Berlin vertreten war. — In Wiesbaden hat sich ein vorbereitendes Komitee zur Errichtung einer **Heilstätte für minder bemittelte Lungenkranke** aus Wiesbaden und Umgegend gebildet. Die Heilstätte soll im Bereiche des Regierungsbezirkes Wiesbaden an einem Orte in gesunder Gebirgslage erbaut werden. — Die Stadtverordneten in Inowrazlaw genehmigten die **Anlage eines neuen Stadttheils** mit sechs Straßen. — Der anhaltische Landtag hat das **Vereinsgesetz** einstimmig ohne Kompensation angenommen. — In einer aus allen Theilen des Großherzogthums **Oldenburg** besuchten Versammlung von Interessenten wurde die **Gründung einer Handelskammer** einstimmig beschlossen. — Nachdem bereits mehrere örtliche Komitees Sammlungen für die Hinterbliebenen der auf Zeche „Vereinigte Karolinenglück“ ums **Leben gekommenen Bergleute** eingeleitet haben, ist nunmehr auch ein den ganzen Oberbergamtsbezirk Dortmund umfassender Ausschuß unter dem Vorsitz des Berghauptmanns Täglichsbeck in Bildung begriffen. Dieser will die Verwaltung der unabhängig von der Unfallversicherung den Hinterbliebenen zufließenden Beträge übernehmen und für ihre zweckentsprechende Verwendung sorgen. Außer einem namhaften Beitrage der Zeche „Vereinigte Karolinenglück“ (angeblich 50 000 Mk.) sollen auch von anderen Zechen erhebliche Summen in Aussicht gestellt worden sein.

Deutschland.

Berlin, 10. März. Die „Köln. Volksztg.“ schreibt, betreffs der schließlichen Stellungnahme der Zentrumsfraktion zur Marinevorlage lasse sich bisher noch nicht einmal vermuthungsweise etwas sagen. Eine aus Schlesien kommende, in dem genannten Blatt veröffentlichte Zuschrift fordert dringend, daß das Zentrum sich nicht spalte, möge die Entscheidung ausfallen, wie sie wolle. Eine Spaltung würde nicht nur im Süden Deutschlands, sondern auch unter den Katholiken Preußens unheilvolle Verwirrung anrichten, so daß man eine Wiederholung der Konflikte befürchten müßte, wie sie seinerzeit bei der Militärvorlage zum Ausbruch gekommen sind.

— Die „K. Z.“ schreibt unter der Ueberschrift „Interessenpolitik in Ostasien“, was Deutschland angehe, so sei dieses durch den endgültigen Abschluß des Vertrages bezüglich Kiautschaus sowie durch das Abkommen in Sachen der Anleihe dem Widerstreit des Interessengetriebes entrückt. Bezüglich der Forderungen Japans erklärt das Blatt, obwohl Wei-hai-wei in der Provinz Shantung liege, habe Deutschland an den japanischen Forderungen kein sonderliches Interesse. Die russischen Forderungen erschienen weder überraschend noch so ungeheuerlich, wie England sie hinstelle. China habe Englands Interessenrichtung reichlich genug bedacht, so daß dieses keine Ursache habe, unzufrieden zu sein. Für den Versuch aber, Deutschland mit in die Unzufriedenheit hineinzuziehen, sei der jetzige Augenblick nicht günstig gewählt.

Von Eugen Wolf erhält das „B. T.“ folgende Depesche aus Peking: China ist noch immer nicht auf alle Wünsche, die der russische Gesandte in Peking in Bezug auf Port Arthur dem Tsungli-Yamen formulirte, eingegangen. Deshalb setzte Graf Cassini, der Vertreter des Zaren, der chinesischen Regierung eine Frist, binnen deren sie sich endgültig zu erklären hat. Diese Frist läuft am nächsten Freitag ab. Man will damit einen Druck auf den Sohn des Himmels ausüben und hofft, durch die aufgesetzte ernste Miene die Subskribenten der neuen mit den englisch-deutschen Banken abgeschlossenen Anleihe von 16 Millionen Pfund, die bekanntlich zur Bezahlung der im Mai fälligen Rate der Kriegsschuld an Japan dienen soll, noch im letzten Moment abzuschrecken. Falls China nicht in die russischen Bedingungen willigt, sollen ihm auf diese Weise die Mittel vorenthalten werden, Japan zur vertragsmäßigen Räumung von Wei-hai-wei anzuhalten.

— Nach einer Meldung aus Konstantinopel trifft Kaiser Wilhelm in der ersten Novemberhälfte in Jerusalem ein. Sein Besuch im Yildiz-Kiosk findet auf dem Rückwege statt. Der Sultan überwacht persönlich die Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers.

— Das vom Minister angeordnete Disziplinarverfahren gegen das Direktorium der akademischen Lesehalle hat seinen Abschluß gefunden. Wie man sich erinnert, handelt es sich um zwei sozialistische Hefte, die, einem Verbot des vorjährigen Rektors zuwider, auf Antrag von Mitgliedern durch Beschluß des Direktoriums von Neuem angeschafft und ausgelegt worden waren. Drei der studentischen Direktoren, die an diesem staatsgefährlichen Beschluß Theil hatten, wurden mit Verweis bestraft, dessen Empfang sie dem Rektor schriftlich quittiren mußten. Der Vertreter des V.-C., der gegen die Neuanschaffung gestimmt, ein Vertreter des Wingolf, der sich zur Abbitte entschlossen hat, und ein Herr vom sozialwissenschaftlichen Verein, dem das Verbot des früheren Rektors nicht bekannt war, sind ohne Strafe davongekommen.

— In der Abendausgabe der „Deutschen Tageszeitung“ vom 4. d. M. war nach der „Danziger Zeitung“ mitgetheilt, daß durch amerikanisches Obst die San José-Schildlaus nach Westpreußen verschleppt und neuerdings daselbst aufgetreten sei. Wie die Landwirthschaftskammer für Westpreußen amtlich berichtet hat, beruht diese Nachricht auf Erfindung.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. März. Die schon angekündigte Berathung der Vorstände der deutschen Volkspartei und der Fortschrittspartei hatte im Wesentlichen folgendes Ergebniß: Uebereinstimmend wurde der Anschauung Ausdruck gegeben, daß auch die Sprachenverordnungen des Ministeriums Gautsch unannehmbar seien, und daß die Deutschen eine gesetzliche Regelung mit allen Mitteln herbeiführen müßten. Gegenüber der gegenwärtigen Regierung erscheine nach ihrer Zusammensetzung Mißtrauen gerechtfertigt. Daran könne auch der Umstand nichts ändern, daß ein Mitglied des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in das Ministerium eingetreten sei. Im Gegentheil, diese Thatsache sei um so bedauerlicher, als dadurch die bisherige Einigkeit der deutschen Parteien durchbrochen erscheine. Was die Anträge betrifft, die nach der Wiedereröffnung des Reichsraths eingebracht werden sollen, so betreffen diese in erster Reihe die gesetzliche Regelung der Sprachenfrage und die Erhebung einer Ministeranklage wegen der Vorgänge in den letzten Sitzungen der vorigen Session des Abgeordnetenhauses.

Die Obmänner des verfassungstreuen Großgrundbesitzes hielten ebenfalls eine Berathung ab, in der sie das Mißverständniß zurückwiesen, daß durch den Eintritt des Dr. Bärnreither in die Regierung ihre Haltung gegenüber den Deutschen eine andere geworden sei. Im Gegentheil sprach sich die Versammlung dafür aus, daß die in der vorigen Session genommene Fühlung mit den anderen deutschen Parteien auch künftig entschieden aufrecht zu erhalten sei.

Italien.

Mailand, 9. März. Das Leichenbegängniß Cavallottis hat heute in feierlichster Weise stattgefunden. Alle Straßen, durch welche der Trauerzug sich bewegte, waren von ei er dichtgedrängten Menschenmenge angefüllt. Die Börse, die Läden und die Schulen waren geschlossen. Den Zug eröffneten zahlreiche Vereine und Vertreter von Stadtbehörden, Körperschaften u. s. w. Dem Leichenwagen, den die Freunde und Waffengefährten des Verstorbenen umgaben, folgten Senatoren, Deputirte, Vertreter der Stadtbehörde von Paris u. s. w. Als der Zug auf dem Kirchhof vor der Porta Garibaldi ankam, wurde die Leiche auf einem Katafalk auf der äußeren Esplanade des Kirchhofs aufgebahrt, während Feuerwehrleute in Galauniform den Ehrendienst ausübten. Der Bürgermeister von Mailand, mehrere Deputirte und der Direktor des „Secolo“ hielten Ansprachen, denen die Kopf an Kopf gedrängte Menschenmenge entblößten Hauptes zuhörte. Die Freunde Cavallottis trugen sodann die Bahre nach der Leichenhalle, wo die Leiche bis zur Eröffnung des Testaments, das die Entscheidung über den Ort der Beerdigung enthält, verbleiben wird.

Spanien und Portugal.

Die spanische Regierung verschickt ein Rundschreiben an die Kabinette, worin sie mittheilt, daß bis zum April der Aufruhr in Kuba, wie sie hoffe, völlig gedämpft sein werde. Hätten nicht, heißt es darin, fremde Einflüsse die Empörung geschürt, so wären längst keine Insurgenten mehr auf Kuba. Das Rundschreiben dementirt ferner die angebliche Fortdauer des Aufruhrs auf den Philippinen.

Das Ende des kubanischen Aufstandes ist schon so oft von Spanien in Aussicht gestellt worden, daß ein wahrer Köhlerglauben dazu gehört, jetzt noch auf diese Versicherungen irgend etwas zu geben.

England.

London, 9. März. Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ will aus zuverlässiger Quelle wissen, binnen den nächsten drei oder vier Tagen werde die britische Flotte von einem chinesischen Hafen Besitz ergreifen.

Asien.

Bombay, 9. März. Heute hier ausgebrochene Unruhen wurden hervorgerufen durch den Versuch der Sanitätsbeamten, den Grund der Krankheit einer Mohamedanerin zu erfahren, welche in Ripon-Road wohnte. Es wurde ihnen jedoch der Zutritt zu dem betreffenden Hause verweigert. Alsdann sammelte sich eine große Menschenmenge an, welche nach den Beamten mit Steinen warf, so daß sich die Beamten nach dem Revierbureau des Polizeidistrikts zurückzogen, um sich Unterstützung zu holen. Bewaffnete Polizisten begleiteten nunmehr die Beamten nach dem Hause zurück. Es wurde jedoch der erneuten Aufforderung, die Kranke auszuliefern, nicht stattgegeben. Ein parsischer Beamter forderte die Menge auf, auseinanderzugehen, gab aber, als man nach ihm schlug, der Polizei den Befehl zum Angriff. Vier Mohamedaner wurden getödtet und mehrere verwundet. Die Aufregung verbreitete sich mit beunruhigender Geschwindigkeit weiter; die Hindus schlossen sich den Mohamedanern an. Kein Christ, welcher Nationalität er auch war, kam unbehelligt davon, wenn er in ihre Hände gerieth. Viele wurden thätlich angegriffen, zwei europäische Soldaten sollen beinahe getödtet sein. In der Vorstadt Byculla griff der Pöbel die Viktoria-Gebäude an. Die Bewohner verbarrikadirten die Häuser und gaben von den Fenstern aus blinde Schüsse ab. Die Truppen der Garnison rückten im Galopp mit zwei Feldgeschützen zum Entsatz heran. Ueberall herrscht große Aufregung. Es ist schwer, Einzelheiten in Erfahrung zu bringen, der Aufruhr richtet sich indessen hauptsächlich gegen die Christen.

Weihnachten in Kiaotschau.

Aus der Kiaotschau-Bucht wird dem „Ostasiatischen Lloyd“ unter anderem geschrieben: Das erste deutsche Weihnachtsfest wurde hier von Offizieren und Mannschaften in echter deutscher Weise begangen. Allenthalben erstrahlten die Christbäume, die am Tage vor dem Feste rechtzeitig aus Japan eingetroffen waren; nur wenige chinesische Kiefern von den umliegenden Bergen mußten ihre grünen Zweige zur Ausschmückung der Mannschaftsstuben hergeben. Der Unterschied der Beleuchtung bestand darin, daß an Bord der Schiffe das elektrische Licht in den Zweigen glühte, während für die verschiedenen Lager am Lande bunte Kerzen ihr mildes Licht verbreiteten. Durch sinnige Geschenke suchte einer dem andern Freude zu bereiten; bei Speise und Trank stellte sich allmälig auch die behagliche Stimmung ein, in der die Gedanken, die an dem Abend unwillkürlich in der Heimath weilen, sich dem Nächsten zuwenden, und all die Sehnsucht, die das Herz zu den Lieben nach Hause zieht, sich auflöst in das Streben, zum allgemeinen Wohlbefinden, soviel an uns liegt, beizutragen, mit denen auch fröhlich zu sein, mit denen gemeinsame Arbeit uns verbindet. Mit großer Fürsorge hatte der Chef des Geschwaders es so eingerichtet, daß der Schanghai-Dampfer mit der europäischen Post am Nachmittag des 24. Dezember hier eintreffen mußte. Die Grüße aus der Heimath und aus Schanghai, die er brachte, trugen dazu bei, das Gefühl der Freude zu heben und die wehmüthige Stimmung zu verscheuchen. Kurz vor Beginn der Feier konnte an den verschiedenen Stellen die Post ausgegeben werden, für die meisten die höchste Weihnachtsfreude, die ihnen bereitet werden konnte. Einen großen Jubel verursachte es auch, als bekannt gemacht wurde, daß die deutschen Frauen Ostasiens, Chinas und Japans es sich nicht hatten nehmen lassen, zur Verschönerung

des ersten Weihnachtsfestes in der Kiaotschaubucht nach dem Hissen der deutschen Flagge beizutragen. Große Körbe und Kisten mit allerlei nützlichen und angenehmen Gaben, besonders aus Yokohama, Kobe und Schanghai, aus letzterm Platze allein 53 Kisten, langten für die Mannschaft an. Auch hier, wo wir bisher noch nicht den Vorzug genießen, das Walten einer deutschen Hausfrau in ihrem Kreise bewundern und schätzen zu können, ist ihrer gedacht worden; nachdem das Hoch auf Se. Majestät verklungen war, wurden die Gläser auf das Wohl der deutschen Frauen geleert. Alter Matrosensitte entsprechend waren die Schiffsräume und Stuben in den Lagern mit Flaggen und sonstigen Emblemen hergerichtet. Trotz des angestrengten Dienstes, der hier in den letzten Wochen geherrscht hat, hatten die Leute zum Theil künstlerische Darstellungen fertig gebracht, die sicher Wochen lange Arbeit erfordert haben mußten. Mit Hülfe der Elektrizität waren so auf den Schiffen Kunstwerke mit überraschender Wirkung entstanden. Auf einem Schiffe bewunderten wir einen stattlichen Leuchtthurm mit verschieden gefärbtem Blinklicht, darunter waren die Worte angebracht: „O, wie herrlich strahlt dein Licht, Hätten wir dich erst in Sicht! Wilhelmshaven." Selbstverständlich hatte die Kiaotschau-Bucht den Stoff zu manchen Darstellungen bieten müssen. Die Idee eines Kiaotschau nach 100 Jahren lag verschiedenen von dem Techniker- und Maschinenpersonal wirklich künstlerisch ausgeführten Gruppen zu Grunde. Wir sahen im vordern Bug-Torpedoraum eines unserer Kreuzer eine dem Lantschaugebirge nachgehmte Gebirgsgegend, wie sie hoffentlich in 100 Jahren sich den Blicken in Wirklichkeit bieten wird: Sanatorien, Gasthöfe und ähnliche Prachtgebäude krönten die Berggipfel, zu denen bequeme Wege, Drahtseilbahnen u. s. w. hinaufführten. In schönen Gärten mit Teichen, in denen Springbrunnen lustig plätscherten, tummelten sich zahllose Schaaren von Menschen. Im Ruderraum des Schiffes fand sich ein Bild der neu emporgeblühten Stadt in der Kiaotschau-Bucht, ein zweites Hongkong oder Schanghai. Eisenbahnzüge liefen in das Stationsgebäude ein; an den Berghalden die Villenstadt, eine Kathedrale als Sühne für die erschlagenen Missionare, Kasernen, Lagerhäuser u. s. w. Ob es wirklich 100 Jahre dauern wird, bis alle diese schönen Bilder sich verwirklichen? In der Ausschmückung der Eßtische hatten die verschiedenen Gruppen sich zu überbieten gesucht: Tannenzweige, Papierketten, Lampions, Lichte und Transparente bildeten allenthalben ein reizendes Ensemble. Das Bild des Kaisers und der Kaiserin fand sich vielfach wieder. Sprüche patriotischen und scherzhaften Inhalts waren ebenfalls in der Art an Transparenten angebracht. Als wir bei Tische saßen und die Stimmung schon eine heitere geworden war, wurde uns noch eine besondere Ueberraschung zu Theil: die Abendausgabe der Kiaotschau-Zeitung gelangte zum ersten Male zur Vertheilung. Dr. R. Oergler läßt sich im Leitartikel unter der Spitzmarke „Die Besetzung von Kiaotschau" u. a. folgendermaßen aus: „Den vielen trostlosen Beweisen von Lächerlichkeit und Beschränktheit, deren Schauplatz Deutschland in den letzten Jahren gewesen ist, hat man nun die Krone aufgesetzt durch die widerrechtliche und blödsinnige Besetzung von Kiaotschau. Wie oft haben wir nicht in unseren Spalten vor jener verderblichen Großmannssucht gewarnt, die, nicht zufrieden mit dem, was das eigene Vaterland bietet, in thörichter Verblendung unsere besten Kräfte im Auslande vergeudet! Jene Kolonialpolitik, deren unwürdige Ziele sich verkörpern in Namen wie Peters, Wehlan und Leist, ist nun wieder an der Tagesordnung. Wollen wir denn durchaus unsere Augen verschließen und nichts von den trüben Erfahrungen anderer Völker profitiren? Es ist ja ganz klar, daß England, Rußland und Frankreich unser Vorgehen nicht eine Minute lang geduldet haben würden, wenn sie nicht überzeugt wären, daß das von uns besetzte Land ein ganz erbärmlicher Winkel ist, ohne jede Entwicklungsfähigkeit, der strategisch einer Mausefalle gleicht, denn beim Ausbruch eines Krieges braucht man nur Schiffe darin gefangen zu halten. Es ist ja vorauszusehen, daß der alte ehrwürdige Chinese sich einen so offenbaren Bruch des Völkerfriedens nicht wird gefallen lassen. Schon bringt uns der Draht die Nachricht, daß ein mächtiges, von glühender Vaterlandsliebe beseeltes Heer aus allen Gauen des unermeßlichen Reiches zusammenströmt, um die räuberischen Horden zu zermalmen. Wenn sie auch nach unserer Auffassung kein besseres Schicksal verdient haben, so besitzen wir doch Menschenliebe genug, ihnen den dringenden Mahnruf zukommen zu lassen: Zieht euch zurück, solange es Zeit ist, solange ihr noch mit einem blauen Auge davon kommen könnt! Videant generalconsules, ne quid Rubicon jacta capitat! Dr. R. Oergler." Unter dem 23. Dezember wird in dieser launigen Bierzeitung von Tsingtoukou berichtet: „Die Sicherheit in unserer Stadt leidet seit der Okkupation immer mehr: es kommen täglich kiaotschaurige Geschichten vor. Vorgestern Nacht haben Schweine einen lebendigen Hasen gefressen, trotz der strikten Schonzeit innerhalb der Postenlinie. Gestern ist am hellen lichten Tage eine Ente ertrunken. Könnte da die Polizei nicht einschreiten?" Der Marktbericht ist sehr dürftig: „Eier flau; Käse belebt; am 31. Dezember großer Maulthiermarkt in Tschintauka." Diese Bierzeitung trug nicht wenig zur Erhöhung der frohen Stimmung und zur Verscheuchung des Heimwehs bei. Das Wetter ist immerzu prachtvoll; schöne, sonnige Tage wurden uns am Weihnachtsfest zu Theil und von allen reichlich ausgekostet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. März. Auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin wird, wie die königliche Eisenbahndirektion bekannt macht, am 15. d. Mts. die wegen Umbaues außer Betrieb gewesene alte Personenhalle wieder in Benutzung genommen und gleichzeitig der östlich vom Empfangsgebäude gelegene Aushülfsbahnhof aufgehoben.

— Der Vorstand der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern erläßt folgende Bekanntmachung: Bei den bisherigen Untersuchungen eingeführten Obstes sind in vielen Fällen mit der San José-Schildlaus befallene Früchte gefunden worden, so daß die Befürchtung nicht abzuweisen ist, daß inländische Baumpflanzungen bereits verseucht sind. Alle Besitzer von Baumschulen und Obstanpflanzungen werden auf die durch dies Insekt drohende, sehr ernste Gefahr aufmerksam gemacht. Dieselben werden von der Landwirthschaftskammer hiermit öffentlich aufgefordert, derselben sofort mitzutheilen, ob sie in den letzten 5 Jahren Gewächse aus Amerika bezogen haben, und ihr eventl. verdächtige Erscheinungen anzuzeigen, unter gleichzeitiger Zusendung von Pflanzentheilen an das Institut für Pflanzenschutz in Berlin und die Landwirthschaftskammer in Stettin. Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern wird dann weitere Untersuchungen kostenlos vornehmen.

— Der am 31. Januar d. Js. verstorbene Kaufmann Wilhelm Schliemann hat dem hiesigen Handlungsarmen-Institut ein Legat von 10000 Mark vermacht.

— Ein Gebrauchsmuster ist eingetragen für L. Schroeter hierselbst, Bogislavstraße 4, für eine Schraube zum Feststellen der Zugklappe des Bügeleisens in jeder beliebigen Lage. Es dürfte durch diese äußerst billige und praktische Neuerung einem seitens der Schneider sehr fühlbaren Mangel abgeholfen sein, denn es läßt sich durch dieselbe der Brand des Eisens bequem und sicher nach Bedarf reguliren.

— Die diesjährige Kunstausstellung des Kunstvereins wird am 25. d. Mts. im Konzerthaus eröffnet. Die Anmeldungen sind sehr zahlreich eingegangen.

— Die neue einaktige Oper „Ringo" von E. v. Volborth gelangt am Sonntag im Stadt-Theater zur ersten Aufführung, dazu ist „Der Barbier von Sevilla" und „Fritzchen und Lieschen" angesetzt. Die Sonntag-Nachmittag-Vorstellung bringt eine Wiederholung von „Charleys Tante" und am Sonnabend geht bei kleinen Preisen die Oper „Die lustigen Weiber" in Scene.

* In der letzten Sitzung des Ornithologischen Vereins erstattete der Vorsitzende, Herr Dr. Bauer, Bericht über die Feier des 25jährigen Stiftungsfestes und sprach dem Komitee den Dank des Vereins für die übernommene Mühewaltung aus. Das Fest hat einen Zuschuß von 505 Mark erfordert. Herr Bindemann ersuchte die Verkäufer von Ausstellungsloosen um baldige Mittheilung über den Absatz der Loose und gab zugleich bekannt, daß der Hauptgewinn im Schaufenster des Herrn Juwelier Schell, Kl. Domstraße, ausgestellt sei. Hierauf fand die Verloosung von zwei Bantomhähnen statt. — Die vor einigen Wochen vertheilten Proben von Muschelkalk für Geflügelhöfe haben so viel Anerkennung gefunden, daß von demselben 3 Zentner bestellt wurden, welche in den nächsten Tagen ankommen und zur Vertheilung gelangen. Zur Richtigstellung einer durch die hiesigen Blätter gegangenen Notiz des hiesigen Vereins Cypria über das vom Ornithologischen Verein eingeführte Mechelnerhuhn bemerkt Herr Bindemann, daß die dort, wenn auch nicht namentlich, angeführten Autoritäten sich gewaltig geirrt hätten. Das Mechelnerhuhn zeige gar keine Verwandtschaft mit den Plymouths- und Sandhühnern, mit letzteren sind wohl die Kämpiner gemeint, mit ersteren habe es nur das Gefieder gemein. In Körperform, Haltung und Beinfarbe bestehe ein himmelweiter Unterschied. Das Mechelnerhuhn stammt entschieden vom Cochin ab und der Züchter dieser ebenso entschieden konstanten Rasse hat sich dadurch verdient gemacht, daß er aus dem nur noch Sportzwecken dienenden Cochinhuhn, jedenfalls mit Zuhülfenahme einer der hochkämmigen französischen Hühnerrassen, ein in jeder Hinsicht brauchbares Wirthschaftshuhn herausgezüchtet. Mehr hierüber wird die nächste Nummer der Zeitschrift bringen. Der Vorsitzende meint auch, daß das Urtheil über die Hühner zu schnell gefällt sei. Herr Bindemann ersucht die Reflektanten auf Bruteier, sich bei ihm Bäckerberg 4c bald zu melden. — Herr Mellin hat einen seltenen Gast, einen zu den Staaren gehörenden Vogel, den Beo, Mainate religieusre, ausgestellt. Derselbe, in Staarengröße, zeigt ein herrlich schwarzes, grünschillerndes Gefieder. Der Kopf ist purpurfarbig und zeigt am Hinterkopfe nackte Lappen. Er spricht und pfeift unter Umständen besser als Papageien, brütet in Löchern und Baumhöhlen und wird in der Gefangenschaft mit Moorrüben, Ameisen, Mehlwürmern und gequetschtem Hanf gefüttert. Herr Dr. Bauer bemerkt, daß der Beo auf den Sunda-Inseln sehr geschätzt und viel in der Gefangenschaft gehalten wird. Wenn man sich viel mit ihm beschäftigt, wird er sehr possirlich und spricht sehr gut. Allerdings wird er auch den Bananenpflanzungen sehr schädlich. Redner theilt noch mit, daß in diesem Winter in Eckerberg nach langer Zeit wieder ein Fichtenkreuzschnabel gebrütet habe. Der Vogel brütet im Januar-Februar 3 Wochen lang in Folge der niedern Temperatur. Herr Direktor Falk theilt mit, daß der Anmeldetermin zur Ausstellung auf den 15. März hinausgeschoben sei, bittet aber die Anmeldungen möglichst vorher stattfinden zu lassen, damit die Arbeiten sich nicht zu sehr häufen. Herr Richard Koppen ladet das Ausstellungskomitee zum Freitag im Möhr'schen Lokal zur Besprechung ein. Vorgeschlagen werden die Herren Pfeil-Stettin, Heinrich Krüger-Wollin, Klempnermeister Kurtz hier. Nachdem noch Herr Bindemann über die Ausstellung in Königsberg i. M. berichtet, wird die Sitzung geschlossen.

* Verhaftet wurde hier der Schlosser Karl Wegner wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an Kindern unter 14 Jahren, und der Kohlenzieher Deitlaff, der wegen Entlaufens mit der Heuer von Bremerhafen aus steckbrieflich verfolgt wurde.

* Vom Korridor einer im Hause Wrangelstraße 4c belegenen Wohnung wurden mehrere Bürsten gestohlen, der Verdacht lenkt sich auf einen Bettler, der im Hause gesehen wurde. Die Korridorthür soll offen gestanden haben.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 9. März. Die Herren Bürgermeister Wegener, Beigeordneter und Stadtrath Hartig und Stadtverordnetenvorsteher Konsul Schiemann haben sich, wie die „Swinem. Ztg." mittheilt, gestern Nachmittag zu einer Audienz bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten nach Berlin begeben. Es handelt sich um die geplante, aber nicht genehmigte Verlängerung des Swinemünder Seesteges. — Der gestern von zwei Kriminalbeamten bei seiner Ankunft mit dem Dampfer „Axelhuus" hier verhaftete und in Begleitung eines Hafengrunder Polizeibeamten weiter transportirte Géza Otocska aus Budapest hatte auf dem Gute eines ungarischen Magnaten in seiner Eigenschaft als Gutsdirektor 26000 Gulden unterschlagen, die durch Verwandte indessen gedeckt sind. Er ist etwa 50 Jahre alt und der Bruder eines ungarischen Reichsrathsabgeordneten. In seinem Besitze fand man ca. 6000 Mark in baarem Gelde, die ihm natürlich abgenommen wurden und zur Deckung der Transportkosten mit verwandt werden. Die Reise nach Kopenhagen hat er über Swinemünde von Stettin aus unter seinem richtigen Namen gemacht, da er damals noch nicht verfolgt und erst vor circa drei Wochen in Kopenhagen festgenommen wurde. Von Stettin aus hatte er an seine Familie noch Geld gesandt. Der intelligente Mensch ging seinem Schicksal übrigens sehr gefaßt entgegen.

* **Köslin**, 9. März. Der hiesige Grundbesitzer-Verein wird in Gemeinschaft mit dem „Gemeinde-Verein" bei den städtischen Behörden um Einführung von Marktstandsgeld vorstellig werden, wodurch man sich eine jährliche Einnahme von 20000 Mark verspricht.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 10. März. Vor dem Schwurgericht hatte sich heute der Arbeiter Gustav Emil Heinrich Hermes von hier wegen gefährlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg zu verantworten. Der Angeklagte ist 40 Jahre alt, unverheirathet und schon mehrfach, auch wegen Körperverletzung vorbestraft, diesmal handelt es sich um einen Vorfall, welcher sich in der Nacht zum 6. Dezember v. Js. in und unmittelbar vor der sogenannten Blechbude am Bahnhof abspielte. Der Restaurateur Lutz, ein Neffe der Frau Mieske, der Inhaberin des Lokals, hatte sich, nachdem das Letztere geschlossen worden war, in den Schlafsaal begeben, um von den Nachtgästen das Schlafgeld einzufordern. Auf einem Tische schliefen zwei Leute, von denen einer, der Schneider Hermann Denhoff, nicht bezahlen wollte oder konnte, L. zog ihn deshalb nach mehrmaliger erfolgloser Aufforderung zum Verlassen des Raumes vom Tisch herunter und schob ihn in das Gastzimmer hinaus. Hier saß zunächst an der Thür der Bahnhofsportier Rünger, der sich veranlaßt fand, den D. hinauszubefördern, angeblich weil der betrunkene Mensch ihn getreten habe. Auf dem Flur führen einige Stufen zur Hausthür und da das Licht bereits gelöscht war, so wurde Rünger nachgerufen, er solle den Denhoff nicht die Treppe hinabwerfen. Hermes, der auf den Flur getreten war, will nun mit angefaßt haben, um den Schneider die Treppe hinunterzubringen, dann wurde die Hausthür geöffnet und D. hinausgeschoben. Sehr sänftlich dürfte derselbe dabei von den beiden Transporteuren kaum angefaßt worden sein, denn Rünger sagt selbst, daß er den Mann „am Kreuzstück", d. h. im Rücken, gepackt habe. Als D. sich schon auf der Straße befand, soll er gegen Hermes losgegangen sein und diesen auf die Treppe gestoßen haben, Rünger half dem Angeklagten wieder auf und dieser ergriff eine als Thürriegel benutzte Latte, womit er mehrere Schläge nach Denhoff führte. Darauf wurde die Thür wieder geschlossen und der draußen befindliche Schneider seinem Schicksal überlassen. Rünger und Hermes kehrten in das Gastzimmer zurück, wo sie noch mehrere Glas Bier tranken; dann erst gingen Beide nach Hause. Denhoff wurde am anderen Morgen vor dem an die Blechbude grenzenden Zaun todt aufgefunden, er war, wie eine Blutlache zeigte, nahe der Thür zusammengebrochen, hatte sich dann aber noch einige Schritte weiter geschleppt. Der Tod war herbeigeführt worden durch einen Schädelbruch, der nur in Folge eines Schlages mit einem stumpfen Instrument entstanden sein konnte, ohne Zweifel hat also die von Hermes geführte Latte den Kopf des Denhoff getroffen. Die bei Denhoff vorgefundenen Verletzungen waren allerdings nach dem Gutachten der medizinischen Sachverständigen nicht unbedingt tödtlich gewesen, wenn der Mann nicht noch mehrere Stunden betrunken in der Winterkälte gelegen hätte. Die Geschworenen sprachen Hermes nur der gefährlichen Körperverletzung schuldig und verurtheilte das Gericht den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von drei Jahren.

* In einem auf dem Hofe des Grundstücks Kleine Domstraße 3 belegenen Fabrikgebäude, woselbst ätherische Oele und Essenzen hergestellt werden, brach am Spätnachmittage des 22. November 1897 Feuer aus. Die in einem Raum des ersten Stockwerks mit dem Abfüllen von Zitronen-Essenz beschäftigte Arbeiterin Anna Scherbarth hatte, um Licht zu machen, ein Streichholz angezündet, dessen glimmender Kopf wahrscheinlich in eines der noch nicht verkorkten Fläschchen gefallen ist. Die Tischplatte stand im Nu in Flammen und ergriffen dieselben auch ein Fensterkreuz und die Thürfüllung, das Feuer wurde jedoch bald gelöscht, so daß ein erheblicherer Schaden nicht entstand. Gegen die Scherbarth war Anklage wegen fahrlässiger Brandstiftung erhoben worden und hatte sich in Folge dessen heute die dritte Strafkammer des Landgerichts mit dem Vorfall zu beschäftigen. Die Angeklagte führte zu ihrer Entschuldigung an, daß ihr die Zusammensetzung der Essenz und deren Feuergefährlichkeit nicht bekannt gewesen sei, diese Behauptung wurde durch die Beweisaufnahme eher bestätigt als widerlegt und gelangte daher das Gericht in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt zu einem freisprechenden Erkenntniß.

— Wegen Urkundenfälschung stand am Sonnabend der Kanzleivorsteher a. D. Hermann Fickert zu Strasburg Um. vor der Strafkammer des königl. Landgerichts zu Prenzlau. Am 21. Januar wurde dem Arbeiter August Brauer ein Kind geboren. Letzterer ging zu dem Angeklagten, welcher als stellvertretender Standesbeamter vereidigt ist, auf das Bureau, um die Geburt des Kindes anzumelden. Angeklagter bat ihn, da es schon Mittag sei, wiederzukommen. Nach 8 Tagen kam die Frau des Brauer zu dem Angeklagten, um sich die Geburtsurkunde abzuholen. Nunmehr erklärt Fickert, daß die Anzeige noch nicht erfolgt sei und daß er die Anzeige von ihr aufnehmen würde, sie müsse aber den Namen ihres Mannes schreiben. Dies that sie auch, nachdem Angeklagter die Urkunde vorgelesen hat. Den Angeklagten traf eine Gefängnißstrafe von 1 Monat.

München, 9. März. Das Landgericht München I verurtheilte heute nach dreitägiger Verhandlung wegen des Gewölbeeinsturzes im Maximiliankeller am 17. November 1897 den Baumeister Klinger und den Polier Henke zu je drei Jahren Gefängniß. Zwei mitangeklagte Maurer wurden freigesprochen.

Vermischte Nachrichten.

— [Der längste Soldat der deutschen Armee.] Die Leib-Kompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. in Potsdam weist gegenwärtig wieder den längsten Soldaten der deutschen Armee auf. Vor einiger Zeit wurde in den Zeitungen mitgetheilt, daß beim Regiment der Gardes du Corps ein Mann stehe, der wohl als der größte deutsche Soldat zu betrachten sei, weil er die stattliche Länge von 2,05 Meter aufweise. Dies hatte zur Folge, daß aus anderen Garnisonen gemeldet wurde, daß dort noch größere Riesen vorhanden. Angestellte Ermittelungen ergaben nun, daß in Glogau beim Feldartillerie-Regiment v. Podbielski (niederschlesisches) Nr. 5 ein Artillerist diente, welcher 2,08 Meter Länge hatte. Dieser ist nun auf Befehl des Kaisers nach Potsdam in das 1. Garde-Regiment zu Fuß als rechter Flügelmann versetzt worden, wodurch dem Regiment sein historisches Recht, den längsten Soldaten der deutschen Armee zu besitzen, wiederum gewahrt worden ist.

Pest, 10. März. Im Siebenbürger Komitat wüthet ein fürchterlicher Orkan; derselbe richtet kolossalen Schaden an.

Arco, 10. März. Aus Oberitalien eingetroffene Kurgäste melden, daß daselbst viele Ortschaften überschwemmt sind. Die Gegend zwischen Padua und Vicenza gleicht einem See, viele Dämme sind von Wildbächen fortgerissen; auch sollen bereits mehrere Menschen ihr Leben verloren haben.

London, 8. März. Der älteste Geistliche der englischen Staatskirche, E. Allen, ist im Alter von 102 Jahren gestorben. Bis ins späte Alter konnte er sich noch des Friedens von Amiens erinnern. Damals war er sechs Jahre alt. Als die Nachricht von der Schlacht von Belleallliance eintraf, rief ihm ein Farmer zu: „Jetzt kriegt ihr Jungens einen Feiertag. Bonaparte ist fortgelaufen und hat sich im Walde versteckt."

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 9. März. Dem Kapitän Kopp vom Hamburger Dampfer „Karnack", welcher am 2. Februar unweit Borkum mit dem Hamburger Segelschiff „Poncho" kollidirte, das mit der ganzen Besatzung unterging, wurde heute durch den Spruch des Seeamts das Schifferpatent entzogen. Sein erster Steuermann Thiessen kam mit einer scharfen Rüge davon.

Antwerpen, 10. März. Zwischen dem deutschen Dampfer „Hamburg" und einem Rheinschiff fand auf der Schelde bei Doel ein Zusammenstoß statt, wobei der Dampfer „Hamburg" einen beträchtlichen Schaden erlitten und die Fahrt unterbrechen mußte.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. März. Wetter: Klar. Temperatur + 5 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: S.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 41,70 G.

Berlin, 10. März. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 42,20, loco 50er amtlich —,—.

London, 10. März. Wetter: Schön.

Berlin, 10. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,80
do. do. 3½%	103,80
do. do. 3%	98,10
Deutsche Reichsanl. 3%	97,30
Pomm. Pfandbriefe 3½%	101,25
do. do. 3%	92,30
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,40
3% neuländ. Pfandbriefe	92,25
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	101,10
do. 3%	92,70
Italienische Rente	94 10
do. 3% Eisenb.-Oblig.	59,10
Ungar. Goldrente	103,50
Rumän. 1881er am. Rente	101,20
Serbische 4% 95er Rente	62,00
Griech. 5% Goldr. v. 1890	36,10
Rum. amort. Rente 4%	94,90
Mexikan. 6% Goldrente	99,40
Oesterr. Banknoten	170,20
Russ. Banknoten Cassa	216,80
do. do. Ultimo	216 50
Gr. Russ. Zollcoupons	324,20
Französische Banknoten	81,05
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	86,00
do. (100) 4%	83,50
do. (100) 4%	80,30
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	77,60
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50
Stett. Vulc.-Akt. Littr. B.	18[illegible],75
Stett. Vulc.-Prioritäten	182,00
Stettiner Straßenbahn	171,00
Petersburg kurz	216,20
Warschau kurz	216,30

London kurz	204,70
London lang	203,20
Amsterdam kurz	169,35
Paris kurz	80,90
Belgien kurz	80,75
Berliner Dampfmühlen	127,40
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	98,25
„Union", Fabrik chem. Produkte	123,75
Varziner Papierfabrik	191,00
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	187 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,80
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	204,60
Berliner Handels-Gesellsch.	171,60
Oesterr. Credit	228,75
Dynamite Trust	177,90
Bochumer Gußstahlfabrik	200,40
Laurahütte	183,90
Harpener	176,40
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	190,00
Dortm. Union Littr. C.	97,90
Ostpreuß. Südbahn	93,30
Marienburg-Mlawkabahn	84,75
Norddeutscher Lloyd	117,75
Lombarden	34,60
Franzosen	145,80
Luxemb. Prince-Henribahn	113,75

Tendenz: Fest.

Paris, 9. März, Nachmittags. (Schlußkourse.) Unregelmäßig.

	9.	8.
3% Franz. Rente	104,30	104,25
5% Ital. Rente	94,10	94,30
Portugiesen	19,60	—,—
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	491,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	68,62	68 60
3½% Russ. Anl.	102,10	101,80
3% Russen (neue)	97,25	97,35
4% Serben	—,—	62,00
4% Spanier äußere Anleihe	57,75	57,62
Convert. Türken	22,35	22 40
Türkische Loose	109,00	109,00
4% türk. Pr.-Obligationen	474,00	473,00
Tabacs Ottom.	287,00	286,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	—,—	677,00
Oesterreichische Staatsbahn	730,00	733,00
Lombarden	—,—	191,00
B. de France	3530	3525
B. de Paris	920,00	927,00
Banque ottomane	554,00	555,00
Credit Lyonnais	861,00	863,00
Debeers	690,00	690,00
Langl. Estat.	80,00	81,00
Rio Tinto-Aktien	706,00	707,00
Robinson-Aktien	203 00	200,50
Suezkanal-Aktien	3500	3510
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,18	207,12
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 9/16	122,62
do. auf Italien	5,00	5,00
do. auf London kurz	25,29	25 28
Cheque auf London	25,31	25,30
do. auf Madrid kurz	360,40	[illegible]60 00
do. auf Wien kurz	208,12	208,12
Huanchaca	43,00	42,00
Privatdiskont	1 7/8	1 7/8

Hamburg, 9. März, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per März 29,50, per September 30,50. Ruhig.

Hamburg, 9. März, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per März 9,22½, per August 9,52½, per Oktober-Dezember 9,37½. Matt.

Bremen, 9. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,40 B. Schmalz fest. Wilcox 29 Pf., Armour shield 29 Pf., Cudahy 29¾ Pf., Choice Grocery 29¾ Pf., White label 30 Pf. Speck fest. Short clear middl. loko 29 Pf. — Reis fest.

Amsterdam, 9. März, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unveränd., per März —,—, per Mai 229,00, Roggen loko unveränd., do. auf Termine fester, per März 136,00, per Mai 133,00, per Juli —,—, per Oktober 123,00. Rüböl loko 28,00, per Mai 26,12, per Herbst 23,87.

Amsterdam, 9. März. Java-Kaffee good ordinary 35,00.

Amsterdam, 9. März. Bancazinn 39,25.

Antwerpen, 9. März, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,62 bez. u. B., per März 15,62 B., per April-Mai 15,62 B. Weichend.

Schmalz per März 65,00.

Paris, 9. März, Nachm. Ro[illegible] (Schlußbericht) behauptet, 88% loko [illegible] 29,75. Weißer Zucker matt, [illegible] 100 Kilogramm per März 32,12, 32,25, per Mai-August 32,75, per Oktober-Januar 30,37.

Paris, 9. März, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per März 28,65, per April 28,60, per Mai-Juni 28,35, per Mai-August 27,60. Roggen ruhig, per März 17,30, per Mai-August 17,00. Mehl beh., per März 61,60, per April 61,50, per Mai-Juni 60,85, per Mai-August 59,30. Rüböl behpt., per März 53,00, per April 53,25, per Mai-August 54,00, per September-Dezember 54,25. Spiritus beh., per März 44,75, per April 44,50, per Mai-August 43,75, per September-Dezember 39,75. — Wetter: Bewölkt.

London, 9. März. 96proz. Javazucker 11,25, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,25 Käufer. Centrifugal —,—.

London, 9. März. Chili-Kupfer 50,12, per drei Monate 50 7/16.

London, 9. März. Spanisches Blei 12 Lstr. 11 Sh. 3 d.

London, 9. März, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß.) Sämtliche Getreidearten ruhig, Preise unverändert, Mehl und Gerste fest. Schwimmendes Getreide unverändert, schwimmende Gerste und Mais fest.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 20010, Gerste 16320, Hafer 50050 Quarters.

London, 9. März. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

Glasgow, 9. März, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 3 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 6 d.

Newyork, 9. März. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 113000, do. nach Frankreich 50000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 31000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 75000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Newyork, 9. März. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 101,25. Mais per Mai 35,00.

Newyork, 9. März, Abends 6 Uhr.

	9.	8.
Baumwolle in Newyork	6,25	6,25
do. Lieferung per April	—,—	6,07
do. Lieferung per Juni	—,—	6,12
do. in Neworleans	5,75	5,75
Petroleum, raff. (in Cases)	6,50	6,50
Standard white in Newyork	5,85	5,85
do. in Philadelphia	5,80	5,80
Credit Balances at Oil City Febr.	79,00	80,00
Schmalz Western steam	5,42½	5,35
do. Rohe und Brothers	5,80	5,80
Zucker Fair refining Moscovados	3,62	3,62
Weizen behauptet.		
Rother Winterweizen loko	108,00	107,37
per März	106,50	106,37
per April	—,—	—,—
per Mai	101,00	100,87
per Juli	92,25	92,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,00	6,00
per April	5,35	5,40
per Juni	5,45	5,55
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,00	4,00
Mais behauptet,		
per März	—,—	—,—
per Mai	35,12	35,00
per Juli	36,12	36,00
Kupfer	12,00	12,00
Zinn	14,35	14,30
Getreidefracht nach Liverpool	3,25	3,25

Chicago, 9. März.

	9.	8.
Weizen beh., per März	102,50	102,50
per Mai	104,75	104,75
Mais behauptet, per März	28,75	28,50
Pork per März	10,25	10,12½
Speck short clear	5,37½	5,37½

Wasserstand.

* **Stettin**, 10. März. Im Revier 5,75 Meter = 18' 4".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. März. Von einer hiesigen Korrespondenz wird der Rücktritt des Kultusministers Dr. Bosse als unmittelbar bevorstehend signalisirt. Der Minister soll zum Nachfolger des verstorbenen Präsidenten der Oberrechnungskammer ausersehen sein.

Wien, 10. März. Wie verlautet, wird der Reichsrath auch diesmal ohne Thronrede eröffnet werden. Das neue Ministerium wird sich in der Eröffnungssitzung nicht mit einem Programm einführen, sondern sich nur vorstellen. Erst nach der Konstituirung des Hauses wird der Ministerpräsident namens der Regierung eine programmatische Erklärung abgeben. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß auch die diesmalige Reichstagssession außerordentlich stürmisch verlaufen wird. Die Oppositionsparteien sind entschlossen, keinesfalls durch die angekündigten Drohungen des Grafen Thun, mit eiserner Strenge gegen die Opposition vorgehen zu wollen, sich einschüchtern zu lassen. Die Oppositionsblätter erklären, falls Graf Thun Oesterreich nach dem Ideenkreise der böhmischen Feudalen zu regieren beabsichtige, werde er recht bald den Schiffbruch Badeni's theilen.

Pest, 10. März. Der wirthschaftliche Verein im Bekeser Komitat hat die übrigen Komitate aufgefordert, sich einer von ihm eingeleiteten Aktion anzuschließen, welche dahin geht, daß zur Linderung der Noth und zur Beseitigung der sozialen Uebelstände die Kirchengüter säkularisirt werden sollen.

Paris, 10. März. Das Ministerium des Auswärtigen dementirt die Nachricht, daß Deutschland beabsichtige, den Grafen Münster von seinem Posten abzuberufen.

Der Munizipalrath von Paris hat beschlossen, einer Straße von Paris den Namen Cavallottis zu geben.

London, 9. März. Die „Central News" melden aus Bombay über die daselbst ausgebrochenen Unruhen: Die Tumulte begannen mit einem Angriff auf Dr. Grant, als dieser zum Hospitale ging. 200 Mohamedaner folgten ihm und warfen mit Steinen nach ihm. Nachdem Dr. Grant das Hospital erreicht hatte, machte die angesammelte Menge einen Angriff auf das Hospital und setzte es in Brand. Die Beamten des Hospitals wurden schwer mißhandelt, ein europäischer Aufseher zu Tode gesteinigt. Die Polizei und englisches Militär mit Artillerie eilte auf den Schauplatz und gab eine Salve ab. Sieben Menschen wurden erschossen, zwei Infanteristen und ein Artillerist [illegible] zu Tode gesteinigt. Der [illegible]mult [illegible] zur Folge gehabt, [illegible] Morg. Freitag: Geschäftsverkehr auf. [illegible] sind mit Artillerie